

»Möge die Straße uns zusammenführen ...« – Serie – Teil 7

Viele Straßen in Dülmen und den Ortschaften tragen die Namen bekannter oder weniger bekannter christlicher Glaubenszeugen. Im Viktor-Boten werden einige Straßen näher vorgestellt. Heute: Geschwister-Scholl-Weg.



Durch das Neubaugebiet am früheren Dülmener Kasernengelände führt der Geschwister-Scholl-Weg. Er ist das Verbindungstück zwischen zwei Straßen, die ebenfalls nach christlichen Märtyrern des Dritten Reichs benannt sind: Letterhausstraße und Maximilian-Kolbe-Weg. Erst kürzlich jährte sich der gewaltsame Tod von Hans und Sophie Scholl zum 75. Mal.



Grabstätte der Geschwister auf dem Friedhof am Perlacher Forst in München

„Wenn ich dir einen guten Rat geben kann, dann den, abends einen Psalm zu lesen. Das ist etwas vom schönsten der Weltliteratur und noch mehr.“

(Hans Scholl, 12. August 1941)

Die Geschwister Hans und Sophie Scholl wurden 1918 bzw. 1921 in Forchtenberg (im Nordosten Baden-Württembergs) geboren. 1932 siedelte die Familie (insgesamt hatten die Eheleute Magdalena und Robert Scholl drei Töchter und zwei Söhne) nach Ulm um. Die Erziehung der protestantischen Eltern war von einem christlichen und freiheitsliebenden Geist bestimmt – konnte aber nicht verhindern, dass auch ihre sämtlichen Sprösslinge nach 1933 mit Begeisterung in der Hitlerjugend (HJ) bzw. im Bund deutscher Mädel (BDM) mitmachten.

„Ich habe mir vorgenommen, jeden Tag in der Kirche zu beten, damit Gott mich nicht verlasse. Ich kenne Gott ja noch gar nicht und begehe sicher die größten Fehler in meiner Vorstellung von ihm, aber er wird mir das verzeihen, wenn ich ihn bitte. Wenn ich ihn von ganzer Seele lieben kann, dann werde ich meinen schiefen Blick verlieren.“

(Sophie Scholl, 12. Februar 1942)

Im Laufe der Zeit kühlte die Begeisterung der Jugendlichen „für Führer, Volk und Vaterland“ merklich ab. Vater Scholl und auch Hans gerieten mit der Justiz bzw. mit der Gestapo in Konflikt. Hans und Sophie entdeckten in der Lektüre christlicher Autoren, etwa Augustinus, faszinierende Alternativen zur gängigen Ideologie von „Blut und Boden“ und zur allgegenwärtigen Einschüchterung der Bevölkerung. „Endlich hat einer den Mut zu sprechen.“ Mit diesen Worten kommentierte der junge Hans Scholl im Frühjahr 1942 ein Flugblatt, das er im Briefkasten fand. Es war anonym verschickt worden

und enthielt Passagen aus den Predigten des Bischofs von



Büste der Geschwister Scholl an einem Gebäude am „Platz der Weißen Rose“ in Münster

Münster. Dieser hatte am 13. und 20. Juli sowie am 3. August 1941 öffentlich und mit mutigen Worten die Übergriffe des NS-Staates auf kirchliche Einrichtungen kritisiert, die

sollte einen Vervielfältigungsapparat haben.“ Damit war für Hans Scholl und seine Mitstreiter in der Münchner Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ das weitere Vorgehen klar.

Die „Weiße Rose“ war ein lockerer Freundeskreis von Münchner Studenten, zu dem im Sommer 1942 auch Sophie stieß. Sie nahm ihr Quartier in der „Bude“ ihres Bruders. Während sich Hans, vom Militärdienst beurlaubt, dem Medizinstudium widmete, studierte seine Schwester Biologie und Philosophie.

Entschlossen zu öffentlicher Kritik, beteiligte sich auch Sophie an der Herstellung und Verbreitung von Flugblättern. Die Mitglieder der „Weißen Rose“ verschickten ihre Aufrufe, legten sie in Telefonzellen und in parkende Autos und gaben sie zur Verteilung an Kommilitonen in andere Städte. Die auch in Köln, Stuttgart, Berlin und Wien verteilten Flugschriften verursachten Aufsehen und führten zu einer intensivierten

totale weltanschauliche Manipulation gerade der Jugend angeprangert sowie die heimliche Ermordung Behinderter beim Namen genannt. Hans Scholl betrachtete eine Zeit lang nachdenklich die Drucksache und sagte schließlich: „Man

„Ich bin gegenwärtig im besten Sinne des Wortes ein ‚homo viator‘, ein Mensch auf dem Wege, und werde es hoffentlich immer bleiben. Ich habe endlich nach vielen, fast unnütz verflossenen Jahren das Beten wieder gelernt. Welche Kraft habe ich da gefunden! Endlich weiß ich, an welcher unversiegligen Quelle ich meinen fürchterlichen Durst löschen kann. Dies ist das Wesentlichste, das ich Dir mitteilen kann; alles andere erst in zweiter Linie!“

(Hans Scholl, Januar 1942)



Bodendenkmal für die „Weiße Rose“ vor der Universität in München

„Mein Gott, ich kann nichts anderes als stammeln zu Dir. Nichts anderes kann ich, als Dir mein Herz hinhalten, das tausend Wünsche von Dir wegziehen. Da ich so schwach bin, dass ich freiwillig nicht Dir zugekehrt bleiben kann, so zerstöre mir, was mich von Dir wendet, und reiße mich mit Gewalt zu Dir. Denn ich weiß es, dass ich nur bei Dir glücklich bin, ach, wieweit bin ich weg von Dir, und das Beste an mir ist noch der Schmerz, den ich darüber empfinde. Doch ich bin so tot und stumpf oft.“

(Sophie Scholl, 29. Juni 1942)

Fahndung nach den Urhebern.

Am 18. Februar 1943 wurden Hans und Sophie Scholl, als sie zusammen in der Münchner Universität das mittlerweile sechste Flugblatt verteilt hatten und Sophie den Rest der Flugblätter in den Lichthof der Eingangshalle hinabgeworfen hatte, vom Hausmeister entdeckt und an die Geheime Staatspolizei (Gestapo) ausgeliefert. Vier Tage später, am 22. Februar, wurden sie, zusammen mit ihrem Freund und Mitstreiter Christoph Probst, durch den Volksgerichtshof unter der Leitung von Roland Freisler zum Tod durch das Fallbeil verurteilt. Das Urteil wurde noch am gleichen Tag im Gefängnis München-Stadelheim vollstreckt. Hans Scholls letzte Worte sollen gewesen sein: „Es lebe die Freiheit!“

Informationen über ein fernes Land

Indische Abende mit Pater Binish



In diesem Frühjahr ist es fünf Jahre her, dass Pater Binish zum Seelsorgeteam von St. Viktor stieß. Nach mehr als viereinhalb Jahren am Bült hat er gegen Ende letzten Jahres seinen Wohnsitz im Merfelder Pfarrhaus genommen. Pastoraler Ansprechpartner und Begleiter des Ortsausschusses ist er für St. Jakobus Karthaus.

Pater Binish gehört zu den rd. 200 Priestern, die im Bistum Münster, von der Nordseeküste bis zum Ruhrgebiet, in Gemeinden und Einrichtungen Dienst tun. Geboren 1978 in Payavoor im Bundesstaat Kerala im Südwesten Indiens, wurde er 2005 zum Priester geweiht. Er gehört zur Gemeinschaft der „Missionsgesellschaft vom Apostel Thomas“, die ihren Sitz in Melampara hat. Sie feiert die Liturgie im syro-malabarischen Ritus. In diesem Jahr begeht die Gemeinschaft ihr 50jähriges Bestehen.

Das riesige Land Indien hat über eine Milliarde Einwohner - die gesamte EU hat nur halb so viel. Unterschiedlichste Völker, Sprachen, Religionen und Kulturen vereint dieser bunte Subkontinent.

Das doppelte Jubiläum zum „Fünffjährigen“ in Dülmen und zum „Goldenen“ seines Ordens ist für Pater Binish Anlass, in der kommenden Zeit zu zwei „Indischen Abenden“ einzuladen. Dabei wird er aus einem reichen Fundus an eigenen Fotos aus seiner Heimat schöpfen. Auch die Geselligkeit bei indischer Musik und kleinen kulinarischen Leckereien wird nicht zu kurz kommen.



Hausboote in Kerala
Foto: CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=216231>

Am **Dienstag, dem 15. Mai**, findet ab 19.30 Uhr im Pfarrheim St. Joseph ein Bildervortrag über die 1968 gegründete Thomas-Gemeinschaft statt. Pater Binish wird die Gäste des Abends über das Wirken dieses Missionsordens informieren und die Lage der Christen, auch der Priester, in Indien schildern.

Am **Dienstag, dem 18. September**, geht es ab 19.30 Uhr in die Familienbildungsstätte um Land und Leute, Landschaften und Lebensweise in Kerala, der Heimat von Pater Binish.

Nähere Information über Anmeldung und Teilnahme werden zeitnah in der Tagespresse, oder im Publicandum der Gemeinde bzw. auf der Webseite von St. Viktor mitgeteilt.

Der Umzug in den Geschwister-Scholl-Weg hat mich motiviert, meinen Kindern von den Geschwistern Scholl zu erzählen: in welcher Zeit sie gelebt haben, was sie getan haben, dass sie „berühmt“ wurden und wie und warum sie gestorben sind. Wichtig war meinen Kinder zu wissen, wie die Geschwister Scholl ausgesehen haben und so suchten wir Bilder heraus.

Christiane Zirpel, Pastoralreferentin wohnhaft am Geschwister-Scholl-Weg



Viele weitere Neuigkeiten und Rückblicke aus unserem Gemeindeleben erfahren Sie unter [katholisch-in-duelmen.de](https://www.facebook.com/StViktorDuelmen)
Klicken Sie mal rein!

Impressum:
ViSDP.:
Katholische Kirchengemeinde St. Viktor
Josef-Heiming-Straße 3, 48249 Dülmen
Fotos, wenn nicht anders angegeben:
Christiane Daldrup
Stand: 4. März 2018